

Wir



TRANSFORMATION

Zeit für den Wandel

EINLADUNG

Mitgliederversammlung 2019



HANNOVERSCHE
KASSEN

Neue Wege der Versorgung

Inhalt

Was uns bewegt
Transformation Seite 04
Gemeinwohlökonomie..... Seite 08

Einladung Mitgliederversammlung..... Seite 12

Bericht Sprecherkreis
Ansprechpartner für Versicherte WVV.. Seite 14

Nachrichten
Vertrauensvolle Zusammenarbeit Seite 16
Vernissage Seite 17
Ziele nachhaltiger Entwicklung..... Seite 18
Neuer Tarif mit Rentensteigerung Seite 18

Nachhaltigkeit
**Investitionsbericht der
Hannoverschen Kassen** Seite 19

Interview
3 Fragen an Luise Tremel Seite 20

IMPRESSUM

WIR – InfoBrief der Hannoverschen Kassen

Herausgeber:

Hannoversche Alterskasse VVaG, BaFin-Reg.-Nr. 2249
(Vorstände: Regine Breusing, Silke Stremlau)

In Zusammenarbeit mit:

Hannoversche Pensionskasse VVaG, BaFin-Reg. Nr. 2246,
(Vorstände: Regine Breusing, Silke Stremlau);
Hannoversche Unterstützungskasse e.V., Hannover
VR 7466 (Vorstände: Regine Breusing, Silke Stremlau);
Hannoversche Beihilfekasse e.V., Hannover VR 201265
(Vorstände: Regine Breusing, Silke Stremlau)

Gerichtsstand Hannover

Pelikanplatz 23, 30177 Hannover

Telefon 0511. 820798-50

Fax 0511. 820798-79

info@hannoversche-kassen.de

www.hannoversche-kassen.de

Redaktion: Silke Stremlau, Regine Breusing (V.i.S.d.P.)

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Nachdruck und Vervielfältigung von Artikeln (auch auszugsweise) ist nur mit vorheriger Genehmigung durch den Herausgeber gestattet.

In dieser Ausgabe mit Beiträgen von Kai Lehmborg, Rika Pietsch, Susanne Schulze, Silke Stremlau, Jens Strickrott, Thomas Weber

Layout: Birgit Knoth, www.bk-grafikdesign.de

Grafikkonzept: LOOK // one

Bildnachweis: nancy10/adobe.stock.com: Titel; Heiko Barth/adobe.stock.com: S. 2; Janko Woltersmann: S. 3, 12, 13; lizushan/adobe.stock.com: S. 4/5; biluba/photocase.com: S. 8; peterschreiber.media/adobe.stock.com: S. 14; Monet/adobe.stock.com: S. 16, Thomas Läger: S. 18

Druck: DIE PRINTUR GmbH, Auflage: 12.300

Hinweis: Um der Vielfalt des Lebens und unserer Sprache gerecht zu werden, verwenden wir in unseren Texten unterschiedliche Ansprachen und Formen: weibliche, männliche, inklusive, generische.



Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein gutes und zufriedenes neues Jahr mit vielen inspirierenden Erfahrungen.

Ihre Hannoverschen Kassen



HANNOVERSCHE
KASSEN

Neue Wege der Versorgung



Silke Stremlau und Regine Breusing – Vorstand Hannoversche Kassen

Wir laden Sie ein

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unsere nächste Mitgliederversammlung am 13. März nimmt das Thema „Sozial-ökologische Transformation“ in den Fokus.

Transformation beschreibt einen grundlegenden Wandel unserer Gesellschaft und Wirtschaft, um angesichts der Erderhitzung die Lebensgrundlagen für etwa zehn Milliarden Menschen zur Mitte dieses Jahrhunderts dauerhaft zu sichern. Die Gestaltung dieses Wandels sichert den Übergang in eine klimaverträgliche und nachhaltige Gesellschaftsordnung.

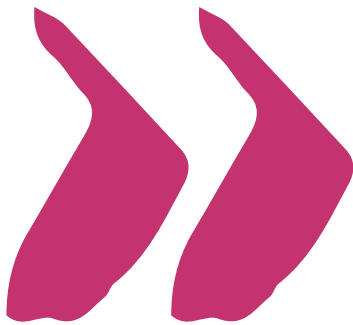
Da unsere Welt im Umbruch ist und vieles sich verändern wird und muss, wird eine Art von „Zukunftskunst“ wichtiger denn je. Damit ist die Fähigkeit gemeint, kulturellen Wandel, kluge Politik, neues Wirtschaften und innovative Technologien miteinander zu verbinden. So werden wir von den Fragen der Zukunft herausgefordert und sind eingeladen, zu gestalten, ohne dass wir heute schon die Antworten von morgen wüssten.

Ihnen viel Freude beim Eintauchen in diese herausfordernden Themen! Hoffentlich sehen wir uns am 13. März in Hannover, um es von Angesicht zu Angesicht zu diskutieren!

Mit herzlichen Grüßen,

Regine Breusing und Silke Stremlau

Transformation oder die Kunst des Wandels



Zukunftsforscherinnen und Wissenschaftler sprechen von der Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Transformation, wenn auch noch in 100 Jahren menschenwürdiges Leben auf dieser Erde möglich sein soll. Transformation meint einen grundlegenden Wandel unserer Wirtschaftsstrukturen.



„Nichts ist so beständig wie der Wandel“, formulierte bereits Heraklit im Jahr 500 v. Chr. Und doch beschreibt die aktuelle Debatte rund um den Begriff „Transformation“ etwas Größeres. Wir stehen in diesem 21. Jahrhundert vor massiven Umwälzungen, hervorgerufen durch den eklatanten Raubbau, den der Mensch in den vergangenen Jahrzehnten an der Natur betrieben hat.

Eingeführt wurde der Begriff der „Großen Transformation“ vom Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen (WGBU) in dem Gutachten „Welt im Wandel“ aus dem Jahr 2011. So gibt es in der Menschheitsgeschichte zwei fundamentale Transformationen: die Neolithische Revolution, also die Erfindung und Verbreitung von Ackerbau und Viehzucht, sowie die Industrielle Revolution, die den Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft gekennzeichnet hat.

Die nächste große Transformation, die stattfinden muss (oder wird), ist von ähnlicher Eingriffstiefe geprägt, da sich die Produktion von Gütern sowie unsere Konsummuster und Lebensstile so verändern müssen, dass die globalen Treibhausgasemissionen im Verlauf der kommenden Dekaden auf ein absolutes Minimum sinken und klimaverträgliche Gesellschaften entstehen können. Nach Uwe Schneidewind, Präsident des Wuppertal-Instituts, wird der Begriff

der „Großen Transformation“ damit „zur Grundlage für ein *identitätsstiftendes transdisziplinäres Narrativ*. Es verdichtet ökologische, technologische, ökonomische, sozial- und kulturwissenschaftliche Erkenntnisse zu einem Hoffnung gebenden Gestaltungsprogramm.“ (Schneidewind, S. 10)

Was führt zu dieser Dringlichkeit?

Die Erforschung der Erderhitzung ist in den letzten Jahren enorm voran geschritten. Sie hat die neue Erkenntnis geprägt: Nicht das Aufbrauchen endlicher Rohstoffe ist der zentrale Engpass für die künftige Entwicklung des Menschen, sondern die planetaren Belastungsgrenzen erfordern ein Maßhalten. Sprich: wenn wir alle verfügbaren endlichen Ressourcen, wie Öl und Gas, verfeuern, heizen wir damit den Klimawandel extrem an und machen das Leben für uns auf der Erde unmöglich.

Dieses Verständnis, dass wir in einigen Umweltbereichen dringend den Druck auf den Planeten rausnehmen müssen, weil sonst das gesamte Ökosystem ins Wanken gerät, hat auch zu der Erkenntnis geführt, dass technologische Effizienzsteigerung allein keine Rettung bringt. (Schneidewind, S. 129). Viele Jahre hat man, gerade im technologiegläubigen Deutschland, gehofft, dass alleine technische Errungenschaften, wie das 3-Liter-Auto oder die Energiesparlampe, die Lösung sein werden.

Keine Einschränkung im Konsum, nur alles effizienter bzw. grün angestrichen ... Hier haben die letzten Jahre deutlich gemacht, dass der sogenannte „Rebound-Effekt“ uns einholt. Der beschreibt nämlich, dass die einzelnen Geräte durchaus sehr viel effizienter geworden sind und weniger Strom benötigen. Da wir alle aber nicht mehr nur ein Festnetztelefon haben, sondern mindestens ein Handy, ein Tablet, einen PC und vielleicht auch noch eine Spielkonsole, werden alle Effizienzgewinne wieder aufgefressen. Unser Stromkonsum steigt, anstatt zu fallen.

Politische Strategien und internationale Kooperationen

Wenn Effizienz und technologischer Fortschritt nur Teile der Lösung darstellen, wird deutlich, dass sich mehr ändern muss. Zentral sind *politische Strategien*, die gewährleisten, dass es international zu einer absoluten Reduktion der relevanten ökologischen Belastungen kommt. Dies ist nur durch die Setzung und Durchsetzung absoluter globaler Grenzen, z.B. für CO₂-Emissionen wie im Pariser Klimavertrag, möglich. Dafür bedarf es Politiker*innen, die das Rückgrat haben, sich gegen Lobbyinteressen mächtiger, tradierter Industrien durchzusetzen. Denn die Wahrheiten, die sie zu verkünden und durchzusetzen haben, werden tiefgreifende Veränderungen in unseren verschiedenen Lebensfeldern zur Folge haben.

Es wird radikale Transformationen in folgenden Bereichen geben:

Energiewende: Sie beschreibt eine Form der Energieversorgung, die dezentral und überwiegend regenerativ ist und sehr viel effizienter als heute mit Energie und Strom umgeht. Ein weitaus höherer Preis für eine Tonne CO2 markiert den Weg dahin.

Agrarwende: Sie wird den Fleischanteil in unserer Ernährung reduzieren und eine regionalere und saisonalere Ernährung fokussieren. Bio-Lebensmittel werden zum Standard.

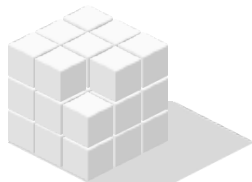
Verkehrswende: Sie hängt eng mit der Energiewende zusammen. Forscher sprechen u.a. von der „Faktor 10-Mobilität“, das bedeutet, dass wir zukünftig mit einem Zehntel der Autos auskommen.

Finanzwende: Sie ist der Hebel hinter den anderen Umbrüchen, da sie, begleitet durch politische Rahmensetzung, die privaten und öffentlichen Gelder für die Transformationen in den verschiedenen Sektoren bereit stellt. Außerdem wird sich die Finanzindustrie stärker denn je am Primat der Nachhaltigkeit und den Erfordernissen einer nachhaltigen Realwirtschaft ausrichten.

Konsumwende: Entrümpelung, Entschleunigung, Entflechtung und Entkommerzialisierung als vier grundlegende Prinzipien eines suffizienten Lebens- und Konsumstils.

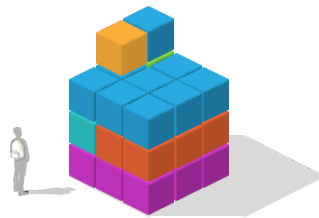
Willkommen in der Mobilisierungsphase!

Die hier nur sehr skizzenhaft ange-deuteten Veränderungen in unseren wichtigsten Lebensbereichen werden nicht von heute auf morgen umgesetzt werden. Der Prozess wird, ähnlich wie es bei anderen globalen Mega-Veränderungen der Fall war, Jahrzehnte dauern. So hat die Historikerin, Luise Tremel, die den Eröffnungsvortrag auf unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am 13. März 2019 halten wird, die Abschaffung der Sklaverei erforscht. Dies war ein weltweiter Prozess, der rund 100 Jahre gedauert hat, und zu einer De-Privilegierung vieler geführt hat, die vormalig von der Sklaverei profitiert haben. Luise Tremel hat versucht, herauszufinden, in welchen Phasen dieser Prozess ablief und hat ihn auf die heutige Zeit und die Erfordernisse einer



DURCHSCHNITTSWERT DER BENUTZER DES KALKULATORS

26 Tonnen



VON IHNEN BENÖTIGTE ROHSTOFFE PRO JAHR:

27,6 Tonnen



NACHHALTIGER ZIELWERT 2030

17 Tonnen

Quelle: ressourcen-rechner.de

sozial-ökologischen Transformation übertragen. Denn auch diese wird zu einer De-Privilegierung vieler führen: Wir werden definitiv weniger fliegen, weniger konsumieren und weniger besitzen. (Mehr dazu in unserem neuen Geschäftsbericht 2017/18).

Laut ihrer Analyse befinden wir uns zurzeit in der *Mobilisierungsphase*, in der verschiedene gesellschaftliche Akteure bereits an neuen Wohlstandsmodellen und neuen Formen des Zusammenlebens bzw. nachhaltigen Formen einer Ökonomie arbeiten. Angefangen vom stetig wachsenden, nachhaltigen Investment über sozial-ökologische Wohnprojekte bis hin zu Sharing-Initiativen und der Gemeinwohlökonomie. Viele spannende, avantgardistische Ansätze machen deutlich: Es geht! Wir können eine Gesellschaft gestalten, die partizipativ, gemeinwohlorientiert und im Einklang mit der Natur funktioniert. Schneidewind geht davon aus, dass wir

„Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, die Armut zu beseitigen, ebenso wie wir die letzte sein könnten, die die Chance hat, unseren Planeten zu retten“

Ban-Ki Moon, UN Generalsekretär von 2007 bis 2016

eine moralische Revolution benötigen, da vor allem Ideen und neue Wertvorstellungen die Welt verändern. Nur im Windschatten anderer Wertvorstellungen und zukunftsfähiger Ideen werden sich Politik, Wirtschaftssysteme, Technologien und Infrastrukturen verändern.

Als Hannoversche Kassen sind wir nur ein kleines Rad. Und doch sind wir davon überzeugt, durch unsere besondere Mischung aus Haltung, Wissen und Fähigkeiten unseren Beitrag zum Wandel leisten zu können. Die nächsten Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, werden herausfordernd.

Silke Strelau



BUCHTIPP:

Eine sehr verständliche und umfassende Einführung in das Konzept Transformation finden Sie hier:



Uwe Schneidewind: Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels, Frankfurt 2018. Die hier angeführten Zitate stammen auch aus dem Buch.





Gemeinwohl- ökonomie:



Ein neues Wirtschaftsmodell für die Zukunft?!

Viele Menschen wünschen sich angesichts der gravierenden Herausforderungen unserer Gesellschaft eine ethischere Wirtschaftsordnung. Die GWÖ kann ein Weg dahin sein.

„Geld und Wirtschaften sollen Mittel zum Zweck sein und nicht Selbstzweck“.



Der Weg

Klimawandel, Artensterben, soziale Ungerechtigkeit, Trinkwasserknappheit, Burn Out, Vermüllung der Weltmeere ... schier endlos sind die Themen in diesem Jahrhundert, die uns bewusst machen, dass es so nicht weitergehen kann und neue Wege notwendig sind, um den Erhalt unseres Planeten und der menschlichen Zivilisation auch für die nachfolgenden Generationen zu gewährleisten!

Dieses Bewusstsein wächst überall und so wünschen sich z. B. laut einer Bertelsmann-Umfrage vor einigen Jahren 88 % der Deutschen eine ethischere Wirtschaftsordnung.

Als einen möglichen Schritt auf diesem Weg entwickelte der Österreicher Christian Felber die Gemeinwohlökonomie (GWÖ). Er versteht darunter ein alternatives Wirtschafts- und Bilanzierungsmodell, bei welchem ethische und soziale Werte als Maßstab angesetzt werden, nicht mehr die reine Geldvermehrung. Seine Idee ist auf breites Interesse gestoßen und die Bewegung wächst seitdem rasant. In einem demokratischen, partizipativen und ergebnisoffenen Prozess soll ein Wirtschaftssystem etabliert werden, bei dem das Gemeinwohl, also das Wohl von Mensch und Umwelt, zum obersten Ziel des Wirtschaftens wird und die Transforma-

tion auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene auf den Weg gebracht wird.

Die Idee ist nicht neu: Den Wert des Gemeinwohls gibt es seit Menschengedenken. Platon führte in seiner „Politeia“ (ca. 350 v. Chr.) „das Gemeinwohl als Ziel der politischen Gemeinschaft“ aus. Der Begriff zieht sich durch die Jahrhunderte. Er ist in allen Kulturen anzutreffen: Als Bestandteil der Philosophie, Ethik, Ökonomie ... In der Verfassung Bayerns wurde bereits 1946 per Volksabstimmung das Gemeinwohl als Ziel der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit aufgenommen und 2015 geht Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato Si“ auf einzelne, eng mit dem Gemeinwohl verknüpfte, Themen ein.

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA), der die EU-Organe berät, hat im September 2015 in einer Stellungnahme empfohlen, das Modell der Gemeinwohl-Ökonomie sowohl in den europäischen als auch in die einzelstaatlichen Rechtsrahmen zu integrieren. Ziel ist „der Wandel hin zu einer europäischen ethischen Marktwirtschaft“.

Auch bei der Gesetzgebung halten also Gemeinwohlwerte Einzug. Seit 2017 gibt es in Deutschland, allerdings zunächst nur für bestimmte Großunternehmen,

eine erste gesetzliche Verpflichtung einer nichtfinanziellen Berichterstattung, integriert im Geschäftsbericht oder durch einen separaten Bericht. Für die Erstellung kann u. a. die Gemeinwohl-Bilanz als Berichtsrahmen verwendet werden (§§ 289 b bis e HGB).

Die GWÖ-Initiative hat sich bereits in vielen Ländern Europas ausgebreitet und ist auch auf anderen Kontinenten angekommen.

Die Vision

„Geld und Wirtschaften sollen Mittel zum Zweck sein und nicht Selbstzweck“. Die GWÖ strebt an, dass der Erfolg eines Unternehmens oder einer Organisation nicht mehr auf Basis des materiellen Finanzgewinns bewertet wird, sondern anhand neuer Maßstäbe. Es geht dabei um die Fragen,

- welche Auswirkungen die wirtschaftlichen Aktivitäten auf die allgemeine Lebensqualität haben,
- ob die Menschenwürde geachtet,
- soziale Gerechtigkeit gefördert,
- ökologische Nachhaltigkeit sichergestellt wird und
- wie transparent, solidarisch und demokratisch unternehmerische Ziele erreicht werden.

Die damit erzielte Vergleichbarkeit der agierenden Unternehmen kann – so die Idee der Urheber – in der Folge Kaufent-

scheidungen beeinflussen und Anreize bieten für staatliches Handeln. Denkbar sind z. B. positive Auswirkungen auf Steuern und Kreditvergabe, wodurch wiederum Produkte günstiger werden usw. Es entstehen menschenwürdige Arbeitsplätze mit hochwertigen Produkten und Dienstleistungen, während Umweltschäden und soziale Probleme zurückgehen.

So wird die Bewegung nach und nach zu einer Transformation führen, hin zu einer neuen Wirtschaftsordnung, mit Freiräumen für gemeinwohlorientiertes Wirtschaften, ohne Druck zu maxima-

ler Kapitalrendite und mit der Chance auf ein gutes Leben bei Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, auch für nachfolgende Generationen.

Die Bilanz

Mehr als 2.000 Organisationen unterstützen die Bewegung aktiv und über 400 haben bereits eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt.

Dazu gehören neben ökologisch ausgerichteten Organisationen, wie Sonnentor und Vaude auch die BKK ProVita als bislang einzige Krankenkasse (die übrigens auch Kosten für Komplementärmedizin

übernimmt) und Finanzunternehmen, wie z. B. die Sparda-Bank München. Auch Gemeinden (Nenzing und Mäder aus Österreich) und Bildungseinrichtungen, wie z. B. die Freie Waldorfschule Wetterau, zählen zu den Erstellern einer Gemeinwohl-Bilanz.

In der Praxis wird für die Erstellung der Bilanz eine Bewertungsmatrix verwendet. Die Werte „Menschenwürde“, „Solidarität und Gerechtigkeit“, „Ökologische Nachhaltigkeit“ sowie „Mitbestimmung und Transparenz“ werden zu den fünf Berührungsgruppen „Lieferanten“, „EigentümerInnen und FinanzpartnerInnen

GEMEINWOHL-MATRIX 5.0



WERT	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
BERÜHRUNGSGRUPPE				
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette
B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZ-PARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	B4 Eigentum und Mitentscheidung
C: MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz
D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz
E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	E2 Beitrag zum Gemeinwesen	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

nen“, „Mitarbeitende“, „KundInnen bzw. Mitunternehmen“ und „Gesellschaftliches Umfeld“ in Beziehung gebracht. Zu den einzelnen Punkten erfolgt eine Bewertung der Umsetzung dieser Werte sowie des Entwicklungspotentials über ein Punktesystem.

Die Wirkung der unternehmerischen Aktivität auf das Gemeinwohl wird damit sowohl detailliert als auch insgesamt sichtbar gemacht sowie über die Jahre natürlich auch die Entwicklung eines Unternehmens unter Gemeinwohlsichtspunkten.

Nach Auditierung und Erteilung des Testates kann die Bilanz veröffentlicht werden. Dadurch entsteht nach und nach eine immer größere Markttransparenz mit den sich daraus ergebenden Handlungsoptionen und Einflussmöglichkeiten für die Akteure in Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Praxis

Die Freie Waldorfschule Wetterau aus Bad Nauheim ist die erste freie Bildungseinrichtung, die eine Gemeinwohlbilanz auf Basis der aktuellen 5.0 Matrix erstellt hat (ein ausführliches Interview mit den Akteurinnen finden Sie im neuen Geschäftsbericht der Hannoverschen Kassen). Die Ansprechpartnerinnen schildern das Projekt als einen sehr spannenden, aber auch langwierigen und intensiven Prozess. Durch die detaillierte Befassung mit den einzelnen Bewertungspunkten konnten sehr wertvolle Erkenntnisse, auch für

die Weiterentwicklung der Einrichtung, gesammelt werden.

Die GWÖ ist nicht unumstritten: Es wird z. B. kritisiert, dass der Fokus im Wesentlichen auf einen Wertewandel in den Unternehmen gerichtet ist und das allgemeine maßlose Konsumverhalten als weitere wichtige Stellschraube unberücksichtigt bleibt. Eine nähere Befassung mit dem Thema macht jedoch deutlich, dass hier für jeden die Möglichkeit besteht, Einfluss zu nehmen und zur notwendigen Weiterentwicklung beizutragen. Als Marktteilnehmer hat jeder die Macht, zu entscheiden, welche und wie viele Produkte oder Dienstleistungen er/sie nutzt, um auf diesem Weg einen Beitrag in eine gute Richtung zu leisten. Auch als Privatperson kann übrigens jeder sein Gemeinwohl-Verhalten testen und hinterfragen.

Die Gemeinwohlökonomie ist ein Weg hin zu einer Zukunft, die sich an sozialen, ethischen und ökologischen Werten orientiert. Sie kann als Indikator für verantwortungsvolles und nachhaltiges Wirtschaften dienen.

Susanne Schulze



Weiterführende Informationen finden Sie auf der Website der Gemeinwohl-Ökonomie: www.ecogood.org/de
Hier finden Sie auch einen Schnelltest für Unternehmen.

Testmöglichkeit für Privatpersonen: www.ecogood.org/de/gemeinwohl-bilanz/privatpersonen

*Das Logo der Gemeinwohl-Ökonomie beinhaltet die Samen einer Pusteblume. Die teilnehmenden Organisationen „streuen“ das Thema durch Einbeziehung der Kund*innen, Geschäftspartner*innen, Mitarbeitenden.*



Sozial-ökologische Transformation

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER HANNOVERSCHEN KASSEN AM 13.03.2019

Die sozial-ökologische Transformation wird dieses Jahr im Mittelpunkt unserer Diskussion stehen. Sie beschreibt den drastischen Umbau unserer Wirtschaft hin zu einer nachhaltigen, klimaverträglichen Wirtschaft.

Folgenden Fragen wollen wir nachgehen:

- Wie kann eine sozial-ökologische Transformation unserer Wirtschaft und unserer Gesellschaft gelingen?
- Wie können die verschiedenen Institutionen daran mitwirken und zukunftsfähig werden?
- Was heißt Transformation für einen Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit?

Wir freuen uns auf einen lebendigen Austausch!

MITTWOCH, 13.03.2019

09:00 Ankommen mit Kaffee und Tee

09:30 Begrüßung

Mitgliederversammlung Hannoversche**Beihilfekasse e. V.**

- Bericht des Vorstands und Entgegennahme des Jahresabschlusses
- Bericht des Aufsichtsrates
- Aussprache
- Genehmigung des Jahresabschlusses/Aussprache
- Beschlussfassung zur Änderung der Satzung
- Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrates
- Verschiedenes

10:00 Mitgliederversammlung Hannoversche

Unterstützungskasse e. V.

- Bericht des Vorstands und Entgegennahme des Jahresabschlusses
- Bericht zum Sozialfonds
- Bericht des Aufsichtsrates
- Bericht des Sprecherkreises
- Aussprache
- Genehmigung des Jahresabschlusses
- Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrates
- Beschlussfassung zur Änderung der Satzung
- Verschiedenes

10:45 Kaffee- und Teepause

11:00 **Transformation oder die Kunst des Aufhörens – Vortrag von Luise Tremel**

11:30 Fragen, Aussprache

11:45 **Sozial-ökologische Transformation – Gesprächsgruppen, Teil 1**

1. Transformation global
2. Transformationskompetenz in den Einrichtungen
3. Transformation in den Hannoverschen Kassen

12:45 Mittagspause

13:30 **Transformation – Gesprächsgruppen, Teil 2**14:45 **Gemeinsame Mitgliederversammlung Hannoversche Alters- und Hannoversche Pensionskasse VVaG**

- Berichte des Vorstands und Entgegennahme der Jahresabschlüsse
- Bericht des Aufsichtsrates
- Bericht des Wirtschaftsprüfers
- Bericht des Nachhaltigkeitsrates
- Aussprache
- Genehmigung der Jahresabschlüsse
- Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrates
- Kaffee- und Teepause
- Beschlussfassung zur Überschussverwendung
- Beschlussfassung zu Satzungs-, AVB- und Tarifbedingungsänderungen
- Verschiedenes

Wahlen zum gemeinsamen Aufsichtsrat:**Hannoversche Alterskasse VVaG und Hannoversche Pensionskasse VVaG, Hannoversche Unterstützungskasse e. V. und Hannoversche Beihilfekasse e. V.**

- Vorstellung, Aussprache, Abstimmung
- Schlusswort

17:00 Ende der Versammlung

**Wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen.**Bitte melden Sie sich bereits jetzt an:
info@hannoversche-kassen.de

Unter www.hannoversche-kassen.de finden Sie Geschäftsbericht und Beschlussvorlagen. Sie können diese auch schriftlich anfordern.

ORT

Schwanenburg im Stichweh-Leinepark,
Zur Schwanenburg 11, 30453 Hannover
Anfahrt siehe www.schwanenburg.net

Sprecherkreis ansprechbar



Nicht dafür, nicht
dagegen, sondern
mittendrin!



Erweiterung des Mandats

Seit September 2017 ist der Sprecherkreis direkter Ansprechpartner für die Versicherten des WVW. Diese einhellige Entscheidung des Beirats des Waldorf-Versorgungswerkes hat unserem Selbstverständnis als Sprecherkreis eine entscheidende Wendung gegeben. Wenn es vorher Anfragen gab, waren es i.d.R. Geschäftsführer*innen von Waldorfschulen mit Einzelfragen.

Jetzt können sich die Versicherten selbst an den Sprecherkreis wenden und in vertrauensvollen Gesprächen ihre Fragen zur Beitragsfreistellung, Rückabwicklung und

zur Nachversicherung Deutsche Rente diskutieren. Es handelt sich dabei nicht um eine Rechtsberatung oder Klärung von Versicherungsläufen, sondern eher um eine Mittlerfunktion. Ähnlich dem Slogan, der im Rahmen einer unserer Sitzungen aufkam: „Nicht dafür, nicht dagegen, sondern mittendrin!“

Dieser Satz ist für mich persönlich zu einer Art Motto für die Arbeit im Sprecherkreis geworden und ich kann an dieser Stelle die Vertreter*innen von Einrichtungen auch bei Problemen mit der Arbeit der Hannoverschen Kassen bzw. dem WVW nur auffordern: Sprecht uns an!

Wir haben nicht immer eine Lösung, aber wir setzen uns dafür ein, eine zu finden. Wir sehen uns dabei immer eher als Mittler, denn als reine Interessenvertretung der Mitgliedseinrichtungen. Wir können und wollen nicht immer für, aber eben auch nicht immer gegen etwas sein, was uns selbst mitgehört und wofür wir selbst die Verantwortung mittragen. Überspitzt könnte man sagen: Es ist unsere Profession, zwischen den Stühlen zu sitzen. Das müssen wir – aber eben auch alle anderen Akteure – aushalten.

Die Erweiterung unseres Mandats gibt den WVW-Versicherten nun die



Sprecherkreis (v.l.): Thomas Harting, Gabriele Hohlmann, Jens Strickrott, Christian Fenton, (ohne Martin Schwarz)

Möglichkeit, ohne vorherige Einwilligung und Kenntnisnahme ihres Arbeitgebers unmittelbar mit uns in ein Gespräch zu kommen. Gerade in Zeiten, wo Mitgliedseinrichtungen versuchen, das Waldorf-Versorgungswerk zu verlassen und ihre Mitarbeitenden wieder über die Deutsche Rentenversicherung zu versichern, ist für die Versicherten eine Orientierung und Einschätzung der eigenen Position wichtig.

Positive Resonanzen

Seit Herbst 2017 haben sich bei mir schon viele Lehrer*innen gemeldet. Mit wenigen Ausnahmen ging es um die eigene Positionierung gegenüber Schulen, die aus dem WVV ausscheiden wollten. Auch mit zuständigen Geschäftsführer*innen habe ich gesprochen. Am Ende konnte oft ein guter Kompromiss gefunden werden, der die Interessen beider Seiten berücksichtigte. Ohne eine solche Möglichkeit bleibt den Betroffenen oft nur der Weg anwaltlicher oder sonstiger fachlicher Hilfe von außerhalb. Oder aber – was leider häufig passiert – sie folgen i.d.R. den guten Argumenten des Arbeitgebers und damit eher den Interessen der Schule als ihren eigenen. Dabei verlassen sie sich darauf, dass schon alles „irgendwie gut geht und

in Ordnung ist“. Bis zum Rentenbeginn mag das noch stimmen, aber dann?

Die Beratung durch die Mitarbeitenden der Hannoverschen Kassen ist für im WVV Versicherte nur mit Zustimmung durch die Geschäftsführung oder den Vorstand der eigenen Schule möglich. Juristisch sind die Versicherten in einer gar nicht so schlechten Position, da eine Beitragsfreistellung oder Rückabwicklung oft nur mit ihrer Zustimmung möglich ist. Faktisch aber sind sie das schwächste Glied in diesem oft beschworenen „Dreieck von Versicherten – Schulen – Hannoversche Kassen“. Die Versicherten fühlen sich oft ihrer Schule so verbunden, dass sie eigene Interessen hinter die der Schule stellen und diese nicht – oder nur sehr verhalten – benennen und verhandeln.

Unsere Vorteile: Wir stehen in intensivem Kontakt zu den Hannoverschen Kassen und werden hier frühzeitig und umfassend informiert. Wir haben in unseren Einrichtungen selbst intensiven Kontakt zu den Versicherten – unseren Mitarbeitenden. Und schließlich kennen wir oft aus eigener Erfahrung und beruflicher Position sowohl die Sicht der Lehrer*innen als auch die Sicht der

Schule auf die relevanten Themen. Durch dieses „Zwischen-den-Stühlen-sitzen“, also die Wahrnehmung aller Akteure, haben wir, so meine ich, eine gute Chance, erfolgreich vermittelnd tätig zu sein unter Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Beteiligten.

Detaillierte Fachfragen allerdings können rechtlich – mit Einwilligung Ihrer Schule – nur durch die Hannoverschen Kassen geklärt werden.

Ich freue mich, wenn die Versicherten dieses Gesprächsangebot des Sprecherkreises annehmen und selbstverantwortlich ihre eigenen Interessen wahrnehmen. Ich freue mich auch, wenn die Verantwortlichen der Schulen so mutig sind, ihre Mitarbeiter*innen auf dieses Angebot hinzuweisen oder jemanden von uns bei Bedarf in eine Konferenz einzuladen!

Wir sind alle aufeinander angewiesen – niemand darf am Ende Verlierer sein.

Die Lehrer brauchen die Schule, die Schule die Lehrer – und diese eine vernünftige, auskömmliche Altersversorgung bei unseren Hannoverschen Kassen.

Jens Strickrott



Unsere Basis: Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit



In der letzten Zeit haben wir vermehrt Informationen darüber erhalten, dass Konkurrenten und Mitbewerber gezielt an unsere Mitgliedseinrichtungen herantreten, um mit sehr gezielten einseitigen Darstellungen, teilweise sogar mit falschen Behauptungen, uns und unsere Angebote in ein schlechtes Licht zu stellen.

Gegen ein in diesem Bereich sehr aktives Maklerbüro haben wir bereits wegen eklatanter Falschaussagen eine Unterlassungserklärung erwirkt. Häufig sind die Darstellungen jedoch sehr schwammig und hinterlassen nur einen diffusen Eindruck. Dies erzeugt Unsicherheit und Angst, und damit ist letztlich niemandem geholfen. Denn dass eine zusätzliche Altersvorsorge – in welcher Form auch immer – sinnvoll und notwendig ist, darüber sind sich alle einig.

In diesem Artikel möchten wir proaktiv die immer wieder gleichen Fragen, die in den sogenannten „Beratungsgesprächen“ der Mitbewerber aufgeworfen werden, kurz und knapp und vor allem ehrlich beantworten.

Ist der Arbeitgeber verpflichtet, die Renten der Hannoverschen Kassen anzupassen?

Für Renten aus der Pensionskasse (PK) gilt die Ausnahmeregelung aus § 16 Abs. 3 Nr. 2 BetrAVG. Eine Verpflichtung zur Rentenerhöhung besteht nicht. Als Arbeitgeber brauchen Sie keine Rückstellung hierfür zu bilden.

Für Renten, die in der Alterskasse (AK) rückgedeckt sind, besteht dagegen tatsächlich eine Anpassungsüberprüfungspflicht. Hier gibt es verschiedene Varianten, zu denen wir Sie gern beraten.

Reicht das Geld der Hannoverschen Kassen wirklich für die lebenslange Rentenzahlung?

Die Übernahme der Garantie für eine lebenslange Rentenzahlung ist die zentrale Aufgabe der Versicherer, so auch für uns. Durch die Vielzahl der Versicherungen werden die Risiken auf sehr viele Schultern verteilt. In der Kalkulation unserer Tarife ist berücksichtigt, dass einige Rentner länger, andere dafür kürzer leben als der Durchschnitt. Ebenso ist berücksichtigt, dass einige Versicherte erwerbsgemindert werden, und bei anderen eine Hinterbliebenenrente gezahlt wird. Letztlich wird genau dieses Prinzip durch unsere Rechtsform beschrieben: Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Sie brauchen als Arbeitgeber hierfür keine Vorsorge zu treffen. Das ist unsere Aufgabe!

Erfüllen die Tarife der Hannoverschen Kassen die Voraussetzungen für die Refinanzierung?

Unsere Tarife erfüllen die landesspezifischen Voraussetzungen insbesondere in Niedersachsen und NRW, wo ein Großteil der Waldorfschulen bei uns versichert ist. Aber auch aus den anderen Bundesländern sind uns in all den Jahren keinerlei Probleme bei der Refinanzierung bekannt geworden.

Können die Hannoverschen Kassen insolvent werden?

Die PK und die AK sind regulierte Pensionskassen. Die besonders strenge Aufsicht durch die BaFin, der alle regulierten Pensionskassen – anders als herkömmliche Versicherer – unter-

liegen, bietet größtmögliche Sicherheit. Gerade in jüngerer Vergangenheit hat die Aufsichtsbehörde gezeigt, dass sie bei jeglichen Bedenken unverzüglich eingreift und hat mehrere Pensionskassen unter verschärfte Aufsicht gestellt. Die Hannoverschen Kassen zählen nicht dazu!

Versicherungsmakler warnen stets vor regulierten Pensionskassen, weil diese nicht über die Protektor Lebensversicherung abgesichert sind. Doch auch Protektor bietet nur eine trügerische Sicherheit: Gerät ein großer Versicherer in finanzielle Schieflage, reichen auch die Mittel von Protektor nicht aus. (Süddeutsche Zeitung vom 8. Februar 2016: „Gefahr bei Pleite“)

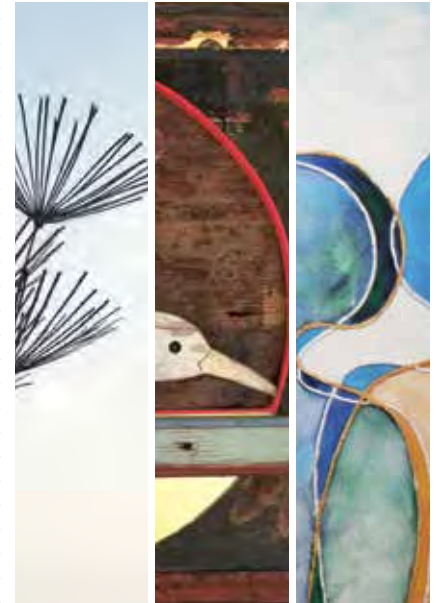
Unter dem Strich bleibt in allen Durchführungswegen der herkömmlichen bAV die grundsätzliche Einstandspflicht des Arbeitgebers bestehen. Dieses zentrale Element des Betriebsrentenrechts kann nicht umgangen werden, und das ist aus unserer Sicht auch richtig!

Für uns ist die Basis unseres Handelns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit – und eben nicht das Streben nach Profit aus Provisionen und Abschlusskosten.

Daher bieten wir Ihnen gern an, offen, eingehend und vor allem ehrlich über diese und weitere Fragen zu sprechen. Eben genau so, wie es sich aus unserem Selbstverständnis heraus für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gehört.

Kai Lehmborg

AUSSTELLUNG IN DEN RÄUMEN DER HANNOVERSCHE KASSEN

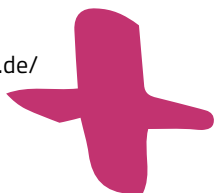


FARBE - HOLZ - STAHL
Bilder von Jill Kuhlmann
Bild - objekte von Georg Carl
Skulpturen von Ulrich Kuhlmann
 30. Januar bis 4. Juli 2019

Am Dienstag, 29. Januar 2019 von 17.00 – 20.00 Uhr laden wir Sie herzlich zur Vernissage der Ausstellung „Farbe – Holz – Stahl“ in die Büroräume der Hannoverschen Kassen ein. Für die Planung bitten wir um Anmeldung bis zum 25. Januar 2019. Tel. 0511 820798-50

Öffnungszeiten der Ausstellung
 Mo – Do 9 -16 Uhr und Fr 9 – 14 Uhr
 Wir bitten um telefonische Anmeldung.

Mehr Informationen unter
www.hannoversche-kassen.de/
 aktuelles





Paneldiskussion am 22.11.2018 in Hannover

WIRKT DAS? SDGs ALS NEUE RICHTSCHRUR FÜR INVESTMENTS

Im November fand in den Räumen der Nord/LB in Hannover eine spannende imug-Tagung zu den Sustainable Development Goals (SDGs) statt. Die 17 UN Ziele für eine nachhaltige Entwicklung sind für immer mehr Investor*innen eine Richtschnur bei der Geldanlage.

Rund 100 Menschen diskutierten einen Tag lang intensiv, wie die SDGs bei Investitionen umgesetzt werden können und welche Herausforderungen es dabei gibt. Silke Stremlau, Vorstand der Hannoverschen Kassen, moderierte ein illustres Podium mit Vertreter*innen der konventionellen und nachhaltigen Finanzindustrie. Fazit des Tages war: Die SDGs sind eine hervorragende Ergänzung bestehender nachhaltiger Anlagestrategien. Sie zeigen sehr deutlich, wo Gelder zukünftig hingelenkt werden müssen!



NEUER TARIF MIT RENTENSTEIGERUNG

- Die Hannoverschen Kassen führen
- einen neuen Tarif für die betriebliche
- Altersversorgung in der Alterskasse ein.
- Eine einprozentige Rentensteigerung ist
- erstmals mitversichert.
-
- Die Hannoverschen Kassen arbeiten mit
- Hochdruck an einem neuen Tarif für die
- betriebliche Altersversorgung. Der Tarif,
- zunächst exklusiv für die Alterskasse,
- soll auf der nächsten Mitgliederver-
- sammlung im März beschlossen werden.
- Die Dokumente wurden bei der BaFin zur
- Kontrolle und Genehmigung eingereicht.
-
- Der Tarif basiert auf den aktuellen
- Sterbetafeln und verwendet einen
- Rechnungszins von 0,9%. Der Tarif wird
- in zwei Varianten angeboten werden.
- Neben einer Alters- und Hinterblie-
- benenleistung ist zusätzlich eine
- Erwerbsminderungsrente wählbar. Die
- Altersleistung ist weiterhin als lebens-
- lange Rente oder einmalige Kapitalzah-
- lung möglich. Als Erleichterung für den
- Arbeitgeber werden Hinterbliebenen-
- leistungen stets als einmalige Kapitalab-
- findung gezahlt.
-
- Erstmals ist im neuen Tarif der Han-
- noverschen Kassen eine automatische
- Rentensteigerung versichert. Jedes Jahr
- zum 01.07. werden die ausgezahlten
- Renten um 1% erhöht. Die Mitgliedsein-
- richtungen können damit ihrer gesetz-
- lichen Verpflichtung zur Rentenanpas-
- sung (§ 16 BetrAVG) nachkommen, ohne
- dass ihnen im Rentenfall zusätzliche
- Aufwendungen entstehen.

Thomas Weber

Transparenz- und Investitionsbericht der Hannoverschen Kassen



„Liebe Hannoversche Kassen, was macht Ihr eigentlich mit meinem Geld?! Bei den Solidarformen wird mein Geld für Gesundheit und gegen Armut wirksam, mit Eurer Stiftung fördere ich alternative Wohnformen und in Eurer Verwaltung achtet Ihr auf Ressourcenschonung. Aber wie wirkt mein Geld, das ich Euch für meine Altersvorsorge anvertraue?“

Um diesem Wunsch unserer Mitglieder und auch unserem eigenen Anspruch nach Transparenz gerecht zu werden, haben wir erstmals für das Geschäftsjahr 2017/2018 einen Transparenz- und Investitionsbericht erstellt. Damit sind wir die erste Pensionskasse in Deutschland, die ihre Investitionen transparent offenlegt!

Mit diesem Bericht möchten wir

- Transparenz darüber herstellen, was wir mit dem uns anvertrauten Geld tun,
- darlegen, in welche Projekte wir investieren und investiert sind, und

- unsere Ziele und die Umsetzung verdeutlichen, die wir mit der Geldanlage verfolgen.

Diesen Bericht veröffentlichen wir freiwillig, denn es gibt für uns als Pensionskasse bislang keine gesetzliche Pflicht, die eigenen Investitionen offen zu legen. Uns ist dabei sehr wohl bewusst, dass wir uns durch diese Transparenz angreifbar machen, denn: „Es ist noch lange nicht alles optimal!“

Wir sind überzeugt: „Der Weg ist das Ziel“ und wir verstehen diesen Bericht als weiteren Prozessschritt auf dem Weg zu einer nachhaltigen Kapitalanlage. Durch eine konstruktive und offene Diskussion und Auseinandersetzung mit den Zielkonflikten, die sich notwendigerweise ergeben, streben wir eine stetige Weiterentwicklung und Optimierung unseres Anlageportfolios, aber auch eine entsprechende Beeinflussung anderer Marktteilnehmer an.

In dem Bericht legen wir unsere bereits implementierten Nachhaltigkeitskriterien offen, die wir bei der Auswahl eines möglichen Investments bei den unterschiedlichen Anlageklassen wie Unternehmens- und Staatsanleihen, Namensschuldverschreibungen, Immobilien usw. ansetzen.

Des Weiteren informieren wir über die aktuellen Investitionen sowie die Aktivitäten in der Kapitalanlage während des Geschäftsjahres 2017/2018 und geben einen Ausblick auf die geplante weitere Entwicklung, bei welcher insbesondere die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen eine wichtige Rolle spielen werden.

Unseren Transparenz- und Investitionsbericht finden Sie auf unserer Website: www.hannoversche-kassen.de

Wir freuen uns auf Ihr Feedback und den weiteren Dialog!

Susanne Schulze



3 Fragen an Luise Tremel

Luise Tremel, Historikerin und Wissenschaftlerin, wird auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Hannoverschen Kassen den Impulsvortrag zur Transformation halten. Wir freuen uns darauf!

1 | Wo erleben Sie gelungene Transformation im Kleinen?

Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Weil diese riesige Freifläche noch als ehemaliges Flugfeld erkennbar ist, wird deutlich, wie absurd viel Raum wir bisher für sowas wie Flughäfen blockieren. Und man sieht, was wachsen kann, wenn Menschen öffentlich tun dürfen, worauf sie Lust haben oder was ihnen sinnvoll erscheint: Gemeinschaftsgärten, Windsportarten, Rollerblade-Anfängerkurse, Vogelbeobachtung – mitten in der Stadt! Kostenlos, sozial durchmischt und friedlich. Da wird die Bedeutung von öffentlichem Raum und Partizipation anschaulich. Und das war nur ein ganz, ganz kleiner Flughafen!

2 | Was kann jede/r Einzelne tun, um die Welt nachhaltiger zu machen?

So gut wie alles. Nämlich: In alles, was man als einzelne Person so tut oder vielleicht tun könnte, Nachhaltigkeit einbauen. Als Konsument entscheidet man sich dann für ökologische und faire Produkte; als Bürgerin wählt man Parteien, die zukunftsfähige Politik versprechen; als Mitarbeiter setzt man sich am Arbeitsplatz für gerechte Abläufe ein; als Freundin schwärmt man beim Wein vom umweltverträglichen Reisen. Handlungsspielräume sind überall da, wo man im privaten und beruflichen Alltag irgendwas entscheidet, gestaltet oder vorlebt – also fast überall.

3 | Was sind Ihre dringlichsten Wünsche an die Politik?

Dass die Politik uns Bürgern einen ernsthaften Austausch darüber zumutet, welche gigantische Veränderungsaufgabe vor uns als Gesellschaft liegt. Diesen Wandel bewältigen wir, wenn wir Bewegungsbereitschaft und Gestaltungsdrang entfesseln können: in ganz vielen Einzelpersonen, Unternehmen, Vereinen, Ämtern, Nachbarschaften und auch Politikern. Die notwendige Transformation, die oft bedrohlich wirkt, kann so zu einer guten, verbindenden Entwicklung für die gesamte Gesellschaft werden. Im Moment scheint die Politik für diesen Wandel allein zuständig; sie sollte uns die Augen dafür öffnen, dass wir uns in diese Transformation alle werden einschreiben müssen – und dürfen.